

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext steht im Römerbrief im 10. Kapitel.

Ich habe aus dem vorgegeben Text nur zwei Verse ausgewählt, die eines der ältesten kurzen christlichen Glaubensbekenntnisse beinhalten.

Die Aussagen sind so fundamental, dass sie allein mehr als genug für eine Predigt bieten.

„Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“

Liebe Gemeinde,

es gilt als wahrscheinlich, dass Paulus hier ein älteres, mündliches Ein-Satz-Bekenntnis in den Brief eingearbeitet hat, das ihm schon vorlag. Lesen wir mit Doppelpunkt und wörtlicher Rede, dann könnte es lauten.

Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, Doppelpunkt:

„Jesus Christus ist der Herr ... und Gott hat ihn von den Toten auferweckt“, so wirst du gerettet werden.

Ein ähnlich kurzes Bekenntnis, das den Kern des christlichen Glaubens wiedergeben soll, ist den meisten von Ihnen bekannt. Sie kennen den Fisch als Symbol, den man oft als Aufkleber am Heck eines Autos sieht. Das war das Geheimzeichen der ersten Christen in den Katakomben und die griechischen Anfangsbuchstaben des Wortes „Ichtys“ für Fisch bedeuteten „Jesus Christus Gottes Sohn Retter“. Solche Sätze sind Kerngehalt des christlichen Glaubens und immer auf Jesus konzentriert und auf seine persönliche Bedeutung als „Retter“ für uns.

Der Glaube definiert sich an Jesus als Person und nicht an einen Gott im Inneren oder der grünen Natur. Er definiert sich an der Rettungstat, dass er uns vor dem ewigen Tod rettet durch seinen eigenen Kreuzestod.

Er definiert sich dadurch, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat.

Weil ich das gerade etwas scharf gesagt habe - natürlich finde ich Gott, den Schöpfer in der Natur wieder. Aber das unterscheidet uns nicht unbedingt von anderen Religionen. Schon der Gott Baal im Umfeld des Alten Testaments war ein Fruchtbarkeitsgott und Schöpfungsmythen gibt es in fast jeder Religion. Nirgendwo aber ist ein Persönlicher Bezug zu Gott so deutlich wie darin, dass Jesu Tod und Auferstehung mich etwas angehen, dass er aus Leibe zu den Menschen sein Leben gegeben hat, damit wir den Zugang zum ewigen Leben haben.

Paulus argumentiert auch ganz wenig mit den Jesusgeschichten, die wir vielleicht noch aus dem Religionsunterricht und dem Kindergottesdienst kennen. Das ist bei uns ein Schatz, der mehr und mehr verloren geht. Aber Paulus konnte auch nicht so argumentieren, denn er ist ein Spätberufener und anders als die anderen Jünger wohl nicht dem irdischen, sondern nur dem auferstandenen Jesus begegnet. Er ist also nicht unmittelbarer Augen- und Ohrenzeuge der Jesusgeschichten und kennt nur den Kern, die Kreuzigung und Auferstehung.

So sehr das zu bedauern ist, dass dieser Hintergrund auch bei uns mehr und mehr verloren zu gehen droht, die Beschränkung auf den Kern, das Einfachste, wie sie bei Paulus in diesem Ein-Satz-Bekenntnis vorliegt wird mehr und mehr wieder zu unserer Situation in der Verkündigung. Wir können nicht mehr den Schatz von jahrelangem Unterricht der Kindergottesdienst bei anderen voraussetzen.

Deshalb wiederhole ich noch einmal diesen einen wichtigen Vers, damit er sich einprägt: *„Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“*

Es ist ja so eine Sache mit dem, was angeblich „Christlich“ ist und zu unserem Kern gehört. In diesem Bekenntnis ist der Glauben an die Auferstehung und die Person Jesu zentral - was sonst?

Aber: Wir haben eine große Volkspartei, die sich „christlich“ nennt. Und die Kanzlerin weiß, was sie sagt, wenn sie davon redet, dies sei

immer noch eine der drei Säulen ihrer Partei, denn schließlich ist sie Pfarrerstochter.

Weiterhin taucht immer wieder, zumeist aber nebulös der Begriff „Christliches Abendland“ auf. Der ist historisch vorbelastet, denn es gab schon zur Zeit der Kreuzzüge ein nicht-christliches Morgenland, das von Christen erobert worden ist. Der Begriff ist also vorbelastet und hat mit der Kernbotschaft von Jesu Auferstehung erstmal nicht viel zu tun.

Und immer noch die Mehrheit der Deutschen, etwa Zwei Drittel, einer christlichen Kirche angehört, aber...

Ich fand eine Allensbach-Umfrage dieses Jahres im Internet, leider nicht mit genauen Prozentzahlen, sondern nur mit Säulendiagrammen.

Aber daraus wurde deutlich: Zwei Drittel der Deutschen glauben noch an Gott, aber nur noch etwa 40% an ein ewiges Leben und nur noch ein Drittel an die Auferstehung. Und genau letzteres ist christliche Kernaussage. Wenn daran nur ein Drittel der Deutschen glaubt, aber zwei Drittel Kirchenmitglieder sind, dann glaubt folglich höchstens die Hälfte der Kirchenmitglieder noch an die Kernbotschaft der Auferstehung.

Religionslehrer in unseren Schulen begegnen mitunter Jugendlichen, die meinen, Jesus sei der erste Bundeskanzler gewesen - was natürlich eher eine Ausnahme ist. Aber der Name Martin Luther scheint vielen noch etwas zu sagen. Wenn man genauer nachhört, dann verwechseln sie ihn oft mit Martin Luther King, einige sollen ihn gar mit Lothar Matthäus verwechselt haben. Vielleicht sind das Einzelfälle, aber es gibt sie schon.

Die Schüler erleben bei ihren Mitschülern, die noch traditionsbewusst in den Familien ihre muslimische Tradition ausleben, genau, was Ramadan ist. Aber unsicher sind sie sich schon oft, was Ostern bedeutet, das Fest der Auferstehung eben, und bei Pfingsten ist es in der Regel ganz vorbei. Welch eine geistliche Armut, aber auch welch ein Vermittlungsproblem!

Es mag sein, dass mancher Religionslehrer nicht mehr die Pfingstgeschichte erzählt. Aber entscheidend ist: Auch wenn sie es

gehört haben vergessen sie es sofort wieder, weil in den Familien keine Feste mehr gefeiert werden, trotz des Versprechens bei der Taufe, die Kinder im christlichen Glauben zu erziehen.

Noch erschreckender finde ich, wenn mir ein rein negativ definiertes Christentum begegnet. Die Vorstellungen davon, was der Sonntag bedeutet sind diffus, geschweige denn, dass man um den Sabbat weiß. Aber man hat einen Tag frei zum Ausschlafen.

Und dann regt man sich auf, wenn in der Nähe eine Moschee gebaut wird und hat Angst, dass ein elektronischer Muezzin vom Band zum Gebet ruft. Aber als es im gleichen Stadtteil eine Gemeindeversammlung gab wegen der Schließung der Kirche kamen gerade vierzig Leute von knapp 2000 Gemeindegliedern, also zwei Prozent. Man hat Angst vor dem Muezzin und der Moschee, aber man weiß selbst nicht, warum bei uns dreimal täglich die Glocken läuten - keine Ahnung. Sie läuten nämlich morgens, mittags, abends um uns zum Gebet zu rufen. Und die Muslime haben die regelmäßigen Gebetszeiten wohl einst von christlichen Mönchen in der arabischen Wüste gelernt.

Mit Verlaub: Auf ein Christentum, das nur noch daraus besteht, sich von anderen abzugrenzen, kann ich verzichten, solange bei uns selbst nicht einmal die fundamentalen Grundlagen des eigenen Glaubens klar sind und auch gelebt werden. Was nützen die Glocken und die Gebetszeiten, wenn zu diesen Zeiten niemand betet?

Zurück zum Fundamentalen, zum Text:

wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

Die Kirche hat über Jahrhunderte hinweg „Heimspiele“ gehabt. Die Landesfürsten bestimmten, was die Untertan zu glauben hatten. Die Kinder wurden durch die Taufe in die Kirche hineingeboren. Ob solche ein Glauben immer sehr tiefe Wurzeln hatte, mag ich nicht beurteilen. Aber es gehörte auch nach dem Ende der Landesfürsten zum guten Ton, in der Kirche zu sein.

Der Wind hat sich gedreht. Heute müssen sich Arbeitnehmer häufig vor ihren Kollegen rechtfertigen, warum sie noch in der Kirche sind. Das erlebe ich dann in der Wiedereintrittsstelle. Man tritt aus, weil es die anderen auch machen und hinterher merken manche, dass ihnen doch etwas fehlt.

Gerade weil es nicht mehr selbstverständlich ist, in der Kirche zu sein, hat das aber auch eine Chance. Man muss nachdenken und sollte im Kern zumindest wissen, worin der christliche Glaube besteht. Und da sind solche kernigen Kernsätze wie bei Paulus hilfreich, gerade weil sie es so kurz auf den Punkt bringen: *Jesus ist der Herr und Gott hat ihn von den Toten auferweckt.*

Nun mag manches Kind, mancher Jugendliche fragen, was habe ich davon. Ist der Glaube erst etwas, wenn ich sterbe, weil ich wieder auferstehen will? Betrifft er mich nur, wenn gerade ein Freund oder ein naher Angehöriger stirbt? Oder geht mich die Auferstehungsbotschaft schon mitten in diesem Leben etwas an?

Ich buchstabiere die beiden Aussagen durch: „Jesus ist der Herr“ zum einen, „Gott hat ihn von den Toten auferweckt“ zum anderen, und wenn du das bekennt und daran glaubst, so wirst du gerettet werden.

„Jesus ist der Herr“. und zwar der Herr meines Lebens, der mein Leben bestimmt. Bei aller Obrigkeit, bei allen Dienstherrn und Arbeitgebern, bei allem Leistungsdruck und allen Familienoberhäuptern, bei allem öffentlichen Meinungsdruck und bei allem Gruppenzwang. Lass dich nicht irre machen und sieh zu, dass es dir gelingt, dass Jesus dein Leben führt.

„Jesus ist der Herr“ - auch der künftige Herr einer gerechteren Welt. Auf diese sollten wir zuleben, ohne sie herbeizwingen zu können. Aber resignieren ist nicht unsere Sache. „Dein Reich komme, Herr!“

Bei aller Ungerechtigkeit zwischen Armen und Reichen, bei allem Hunger, bei aller Diktatur und Folter und Unterdrückung, Jesus ist der

Herr! Die Macht des Schreckens und des Todes ist begrenzt. Die Macht der Mächtigen geht zu Ende, besonders die der ungerechten Mächtigen. Resignieren ist nicht unsere Sache, sondern etwas tun. Vielleicht hat Paulus genau das gemeint, wenn er einmal vom Bekenntnis mit dem Mund, aber auch vom Glauben mit dem Herzen, vom beherzten Glauben schreibt und beides voneinander unterscheidet. Beides gehört zusammen, das Wortbekenntnis mit dem Mund und die beherzte Tat.

„Jesus ist von den Toten auferweckt und du bist gerettet, wenn du daran glaubst mit dem Herzen.“

Noch einmal: Ist das ein Glaube erst für später, für das Altenheim, für die Zeit kurz vor dem Tod? Es stimmt zwar, dass die Altenheim-gottesdienste die am besten besuchten Gottesdienste sind. Wenn von 100 Hausbewohnern dreißig kommen oder gebracht werden, sind das dreißig Prozent. Das stellen Sie sich einmal bei 6000 Gemeindegliedern in der Kirche am Sonntag vor, dann kämen knapp 2000!

Aber trotzdem: Die Jünger Jesu standen mitten im Leben und wurden als Fischer oder vom Zollhaus weg mitten aus ihrem Leben herausgerufen. Und Menschen der Großstädte wie Rom und Korinth, in denen die Gemeinden des Paulus sind, sind mitten im Leben und mit allen Wassern gewaschen. Der Auferstehungsglaube ist also etwas für „mitten im Leben“ - aber warum?

Wie wäre es mit folgendem Übersetzungsversuch für heute:
Das Leben wird immer hektischer. Du musst schon ein Jahr früher in die Schule und musst in zwölf Jahren das lernen, wofür die Jugendlichen sonst 13 Jahre Zeit hatten.

Die Arbeit, die verrichtet wird, muss immer schneller gehen, denn wie soll sonst das nötige Wirtschaftswachstum zu Stande kommen, um den Standard zu halten? Und dann musst du auch noch Zeit dafür haben, dein Leben zu genießen, denn durchschnittlich mit achtzig Jahren bist du tot.

Und alles, was du dir dann erarbeitet hast, bekommen deine Erben oder geht bis auf wenige Erinnerungsstücke weg in den Container, wenn du in ein Heim kommst. Ganz am Ende bleibt ein Häufchen Asche.

Und dann frage ich: Kann das der Sinn des Lebens sein? Wäre es nicht schön, du lebstest ohne diesen Zeitdruck, alles aus achtzig Jahren herausholen zu müssen? Wäre es nicht schön, du hättest auch noch Zeit, die du anderen Menschen verschenken könntest? Ist es nicht großartig, an ein ewiges Leben ohne diesen Zeitdruck zu glauben?

So würde ich das beschreiben, was mit Rettung zu tun hat, und nicht mit der Angst vor dem Höllenfeuer. Du hast Zeit, wenn du an die Auferstehung glaubst, und dein Leben macht Sinn.

Die Auferstehung ist der einzige Ausweg, das dein Leben kein Wettlauf gegen die Zeit ist, den du nicht gewinnen kannst. Gott schenkt dir ewig Zeit. Mit ihm gewinnst du - und das ist die Rettung?

Oder wie wäre es damit? Wäre es nicht schön, wenn der Tod nicht das letzte Wort behielte? Die Naturwissenschaft hat ja Recht, wenn sie voraussagt, dass egal wann, vielleicht in Milliarden Jahren, vielleicht, wenn der Mensch nachhilft, viel schneller, die Erde wieder verglüht. Und es scheint, dass Menschen mit ihrer kurzfristigen Gier nach Profit viel dazutun, um dies zu beschleunigen. Aber soll diese düstere Prognose alles sein? Gibt es keine Hoffnung danach?

Die Bibel malt übrigens ebenfalls keine rosaroten Farben für das Weltende, sondern spricht von großen Katastrophen, aber ...

Die Rettung kommt noch und sie war schon da. Sie war da in Person von Jesus Christus als Retter und sie kommt wieder, wenn das Reich Gottes sich am Ende durchsetzt. Die Auferstehung und das Leben stehen am Ende und nicht die Zerstörung und der Tod.

Nicht die Ungerechtigkeit, nicht der Tod, nicht die Mächtigen, nicht die Umweltzerstörung sind allmächtig, auch der Hunger nicht. Es gibt einen, der Mächtiger ist. Das ist der, der den ansonsten unbezwingbaren Tod schon besiegt hat.

Das ist der, der nicht sagen muss, es muss alles so kommen, das ist Naturgesetz, da gibt es kein Entrinnen. Das ist der, der die Naturgesetze gemacht hat und wieder aufheben kann. Dass er Jesus von den Toten auferweckt hat, das ist die Rettung.

Ich gebe zu, man kann niemanden zwingen das zu glauben. Ich gebe zu, selbst wenn man will, kann man den eigenen Glauben daran nicht herbeizwingen. Aber die Alternative, dass quasi wie ein Naturgesetz am Ende immer der Tod kommt, ist sehr trostlos.

Es liegt schon an deinem Glauben, der dir geschenkt worden ist oder geschenkt werden muss. Wenn du eine Beziehung zu Jesus hast, wie Paulus sie hatte, dann kann es ja nur sein, dass es eine Beziehung zum Auferstandenen ist, denn der irdische Jesus ist nicht mehr. Hast du eine Beziehung zu Jesus, dann glaubst du automatisch an den Auferstandenen und somit an die Auferstehung.

Hast du keine persönliche Beziehung zu Jesus, dann bleibt nur die Wette, ob es eine Auferstehung gibt oder nicht. Aber auch bei dieser Wette kannst du nicht gewinnen, wenn du nicht an die Auferstehung glaubst. Du kannst nur gewinnen, wenn du daran glaubst.

Und auf dem Weg dorthin kannst du nur beten und hoffen, dass dir der Glaube geschenkt wird oder dir der Auferstandene begegnet, wie er dem Paulus urplötzlich begegnet ist. Zum letzten Male: *Wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.*

Und in diesem Fall gilt wirklich: Wer es glaubt, wird selig! Amen.